

Der Maler mit dem Strohhut

Die literarische Bedeutung der Bücher von Hermann Hesse (1877–1962) ist unbestritten. Weniger bekannt ist das bildnerische Schaffen des Dichters und Schriftstellers. In Zusammenarbeit mit der Fondazione Hermann Hesse in Montagnola zeigt das Kulturforum Würth an der Aspermontstrasse rund 100 Exponate, neben farbenfrohen Aquarellen auch Skizzenbücher, Fotografien, Manuskripte und persönliche Gegenstände. Für Hermann Hesse bedeutete die Malerei «eine Art von Ausruhen, eine Befreiung von der verfluchten Willenswelt», wie er einmal festhielt. Als Autodidakt hatte er als Selbsthilfe in einer tiefen Lebenskrise zu malen begonnen. Als Sujet wählte er zumeist die Landschaft des Tessins, wo er von 1919 an lebte. Von seinem Wohnort Montagnola aus überblickte Hesse den Luganersee mit den gegenüberliegenden Hängen und Bergen auf italienischer Seite. Die neue Lebenssituation inspirierte ihn nicht nur zu neuer schriftstellerischer Tätigkeit, sondern als Ausgleich und Ergänzung auch zu einer grossen Anzahl Heiterkeit und Zuversicht ausstrahlender Zeichnungen und Aquarelle. «Ich bin der Maler mit dem Strohhut», so der Titel der Ausstellung, dauert noch bis zum 5. September. Der Eintritt ist frei. (jo)



Gandria, um 1925. Aquarell und Tusche.



Winter, 1933, Aquarell.



Der Strohhut als Markenzeichen: Blick in die Ausstellung im Kulturforum Würth.



«Das Malen ist wunderschön»: Farbstifte und Pinsel, die Hesse für sein Hobby benutzte.



Im Garten, beim Schreiben, auf Skiurlaub: Fotografien aus dem Leben von Hermann Hesse.